

fortschreitende und immer mehr überhand nehmende Germanisirung. Wie würden sie erst schreien, wenn eine solche wirklich systematisch und consequent durchgeführt würde! Den Franzosen haben zweihundert Jahre genügt, um aus den deutschen Elsass-Lothringen so gute französische Patrioten zu machen, daß wir, wie alle Welt weiß, unsere liebe Noth damit haben, unsere alten Landleute wieder deutsch empfinden, sprechen und denken zu lassen. Sollten die Polen wirklich glauben, daß Deutschland bei einem ebenso systematischen und rücksichtslosen Vorgehen, wie Frankreich es durch zwei Jahrhunderte gegen Elsass-Lothringen fortgesetzt, bei ihnen, den Polen, weniger Erfolg haben würde? Das wäre sicherlich die schlimmste Illusion.

Aber wir Deutsche sind, wenn man die Angelegenheit unter staatsmännischen Gesichtspunkten betrachtet, zu Zeiten gegen die Polen nicht nur äußerst langmüthig, sondern sogar über die Massen entgegenkommend gewesen. Die kosmopolitische Natur des deutschen Volkes sympathisirt nur gar zu leicht mit allen Volksstämmen, die ihrer Selbstständigkeit im Kampfe mit einer Uebermacht verlustig gegangen, wie seiner Zeit mit den modernen Hellenen, obgleich diese mit ihren antiken Namensvettern eben nur noch den Namen und weiter nichts gemeinsam hatten, und man ist bei uns stets geneigt, Gerechtigkeit auch da walten zu lassen, wo sie sogar zum Schaden für das deutsche Interesse selbst auszusprechen kann. Eben diese Gerechtigkeit zwingt uns aber auch das Anerkenntnis ab, daß Polen nicht sowohl durch die Coalition der drei benachbarten Großmächte zu Grunde gekommen ist, sondern daß vielmehr diese Coalition nur zu Stande kommen konnte, weil das polnische Reich bereits innerlich an seinen eigenen Gebrechen zu Grunde gegangen war — eine Thatfache, vor der freilich die Polen selbst auch heute noch die Augen verschließen. Sie mögen aber bedenken, daß das kleine Preußen unter Friedrich dem Großen in der ganz ähnlichen Lage war, sich gegen drei gewaltige Mächte, Rußland, Oesterreich und Frankreich, gleichzeitig wehren mußten, und daß es gleichwohl mit Glück und Erfolg aus diesem ungleichen Kampfe hervorging, weil es bei aller Armuth ein gerecht verwalteter Staat war und einen Fürsten ohne Gleichen besaß.

Wenn die Polen gleichwohl fortwährend uns Deutsche anklagen, so vergeffen sie, daß wir mindestens ebenso viel, wo nicht noch weit mehr Ursache haben, uns über sie zu beklagen. Sie tadeln die Germanisirungsbewegungen, schweigen aber völlig von ihren eigenen Polonisirungsbestrebungen. Es ist nicht zu viel gesagt, versichert der Verfasser der oben erwähnten Broschüre, daß mindestens 30,000 Katholiken deutscher Abstammung seit dem Bestehen der katholischen Abtheilung im preussischen Kultusministerium polonisiert worden sind. Ganze Dörfer mit Bauern deutschen Aussehens und deutschen Namens sind durch den Einfluß polnischer Geistlicher und Beamter ins polnische Lager übergegangen. Kann man uns Deutschen zumuthen, gegen solche Vorkommnisse gleichgültig zu bleiben? Ganz unbedingt hat der Staat, der solche Verwöhnung seiner Rechte und seiner Macht nicht dulden will, die Pflicht, mit der größten Sorgsamkeit darüber zu wachen, daß die katholischen Geistlichen, die in Polen zur Anstellung gelangen, sich jedes politischen Bestrebens enthalten, und endlich könnte es ihm wahrlich nicht verdracht werden, wenn er jeden Polen, der eine amtliche Laufbahn einschlägt, nach Deutschland versetzt, dagegen ausschließlich deutsche Beamte nach Polen schickt. Von all diesen durchaus berechtigten Maßregeln hat man bisher Abstand genommen, aber die polnische Agitation ruht nicht. Wir werden es nicht bestreiten, und es aber nicht wundern, wenn in Folge dieser unablässigen Herausforderung des Deutschthums eine consequente und systematische Germanisirung des polnischen Landes endlich zur erklärten Staatspolitik für Preußen-Deutschland erhoben würde.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 21. Februar.

Heute am ersten Tage der Debatte über die Oberhaus-Reform schien endlich der Anfang vom Ende gekommen zu sein. Es sprach Kornel Abranyi, der seinem dringenden Bedürfnisse, sich über die auf dem Tapet befindliche Frage auszusprechen, in einer Rede Rechnung trug, welche an übertriebenen Recriminationen und gewagten Behauptungen in der That Alles überbot, was von Seiten der Opposition aus diesem Anlasse vorgebracht worden war. Als Rahmen für diese oratorische Kunststücke diente eine Kritik der zehnjährigen Ministerschaft Koloman Tisza's, den er übrigens damit entschuldigte, daß er sich seiner Situation ebenso wenig bewußt sei, wie dies Metternich gewesen, der sich darüber vermunterte, daß ihn das Volk, dessen Beglückung er anstrebte, zur Flucht zwang. Mit einem von der Rechten mit demonstrativen Beifalls-lautgebungen aufgenommenen Citate aus der Schrift des Minister-Präsidenten, an welche derselbe gestern mit Bezug auf seine Ansicht über den Beruf der Wenzler erinnerte, schloß Redner unter den Applausen der Linken seinen kurzen Speech.

Erstlicher gemeint war jedenfalls der allgemeine und laute Ausdruck der Befriedigung, mit welcher die Erklärung des Präsidenten, daß die Generaldebatte nunmehr endgiltig geschlossen sei, aufgenommen wurde.

Und nun kamen die Schlussreden. Zunächst die des Referenten Ludwig Lang, der die Gegenargumente der Opposition der Reiche nach Reue absprechen ließ, um dieselben in seiner glatten, geschmeidigen Weise ad absurdum zu führen. Ueber eine Stunde lang währte diese

bist Du, mit Dir werde ich kurzen Proceß machen. Untersteh' Dich noch ein einziges Mal in's Amtshaus nach Besen zu kommen. Rumm schließen laße ich Dich, mit Funken laße ich Dich vom Hofe hegen. Spule Dich jetzt, daß Du mir aus den Augen kommst."

"Bist noch da!" tobte er, als Fritz keine Miene zeigte, dem Gebote Folge zu leisten, "warte Wursche, ich werde Dir Weine machen."

Er hob den Stoch, um ihn auf den Kopf des jungen Jägers niederfallen zu lassen, der seinerseits sich bereit machte, sich auf den Amtmann zu stürzen, da warf sich Marie, die bisher vor Schreck wie gelähmt gestanden hatte, laut weinend zwischen beide und der schwere Stoch des Amtmanns würde auf ihre Schulter niedergesaut sein, hätte ihn nicht plötzlich und unversehens eine kräftige Mannesfaust beim Arme gepackt und ihm den Stoch entriß.

Heineccius, der in der Küche bei seinen Tiegeln und Retorten geessen hatte, war von dem Lärm herbeigelockt worden und zur rechten Zeit eingetreten, um dem Haupte seines Kindes eine drohende Gefahr abzuwenden.

"Um des Heilands willen, gestrenger Herr Amtmann, was treibt Ihr?" fragte er entsetzt.

"Das möchte ich Ihnen fragen, Heineccius," schob ihn der Amtmann an, wie der gereizte Stier sich nun gegen den neuen Angreifer wendend. "Wie könnt Ihr der strafenden Gerechtigkeit in den Arm fallen und mich hindern —"

"Mein Kind zu schlagen," unterbrach ihn Heineccius, "mit Verkauf, Herr Amtmann, daran würde ich sogar den König hindern und sollte es mir den Kopf kosten."

"Wer — wer dachte an die Jungfer!" stammelte der Amtmann. "Was hatte sie sich daswischen zu mengen, was hat sie den Ruben zu schenken! Keiner soll mich hindern, ihm den Denkhittel zu geben."

"Mich braucht Niemand zu schenken, ich schenke mich selbst," rief Fritz und machte sich kampfbereit, aber Heineccius schob sich zwischen beide Gegner und drängte den jungen Jäger nach der Thür.

(Fortsetzung folgt)

bialechtige Hechelarbeit, für welche der Redner den ungetheilten Beifall der Rechten erntete.

Folgte Daniel Franz, der sich ein zahlreiches und aufmerksames Auditorium dadurch sicherte, daß er zunächst im „Interesse der historischen Wahrheit“ gegenüber den Apologien des ungarischen Hochadels jene allerdings ziemlich klägliche Rolle detaillirte, welche das ungarische Oberhaus in den kritischsten Tagen der nationalen Erhebung gespielt. Dieses Auditorium blieb dem Redner auch dann noch treu, als derselbe seinen Beschlußantrag gegenüber den Ansetzungen verteidigte, welche dieser seitens der Rechten, namentlich aber seitens des Referenten erfahren hatte. Schwachen Beifall auf Seite der äußersten Linken fand die durch die Anfragen Hegedüs' und Pulszky's provocirte Erklärung des Redners bezüglich der Stellung, welche die äußerste Linke zur Vertretung der Juden im Oberhause einnehme, da bekanntlich der Beschlußantrag derselben bloß von der Vertretung der recipirten Religionen handelt. Franz erklärte nun, die jüdische Confession sei wohl nicht recipirt, doch sei sie historisch anerkannt und sollten daher auch die jüdischen Kultusgemeinden ihre Vertreter ins Oberhaus entsenden. Hingegen wurde die Partei Franz's wieder warm, als derselbe von der Fäbne der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sprach, die auch die Fäbne der Unabhängigkeit und Demokratie sei, und welcher sie niemals untreu werden sollte.

Mittlerweile war es 1 Uhr geworden und da Desider Szilagyi eine längere Rede in Aussicht stellte, wurde die Verhandlung abgebrochen, worauf sich im Nu die überfüllten Galerien leerten.

Es wurde nun die 9. Serie der Petitionen in üblicher cursorischer Weise erledigt und motivirte zum Schlusse Gabriel Ugron seine Interpellation an den Minister-Präsidenten bezüglich der Aeußerung, die derselbe im Oberhause in Erwiderung der Rede Baron Desider Pronay's gemacht.

Die Interpellation lautet: Am 16. d. M. hat der Herr Minister-Präsident im Oberhause in seiner Antwort auf eine Rede der Barons Desider Pronay, dieses ausgezeichneten Mitgliedes der staatsrechtlichen Opposition, Folgendes gesagt:

„Man hat der hochwohlgeborene Herr Baron, der ein Anhänger solcher politischer Principien ist, die ohne Conflict zwischen Krone und Nation nicht verwirklicht werden könnten...“

Nachdem die staatsrechtliche Opposition, die Unabhängigkeits- und 49-er Partei, dem Herrscher und der Dynastie treu ist und an der monarchischen Staatsform festhält und nachdem die Aeußerung des Herrn Minister-Präsidenten zu Mißdeutungen und Mißverständnissen Anlaß bieten kann, frage ich: War der Herr Minister-Präsident von der Krone ermächtigt, diese Aeußerung zu thun, oder hat er auf Grund der während seiner amtlichen Thätigkeit erworbenen amtlichen Daten diese Aeußerung gethan? Und wenn ja: ist er in der Lage, diese Daten dem Hauße vorzulegen?

Der Minister-Präsident erwiderte sofort:

Meine Antwort ist sehr kurz und einfach. In erster Reihe bemerke ich, daß es zum Mindesten ungenau ist, daß Jemand im Abgeordneten-hause für Dinge zur Verantwortung gezogen werde, die er im Oberhause gesagt. Ferner weiß ich nicht, was den Herrn Abgeordneten zu dieser Interpellation bewegen hat, da er selbst meine Worte in dem Sinne verlas, daß ich von keiner Partei, sondern davon gesprochen habe, was für Lehren Baron Desider Pronay ergeben sei; wenn also Jemand dagegen etwas einzuwenden hatte, so konnte es nur dieser allein gewesen sein. (So ist's! rechts.)

Es ist auch gar nicht correct, daß Jemand etwas, was einem Individuum gegenüber gesagt wurde, auf eine ganze Partei münze.

Ueberdies meine ich, der Herr Abgeordnete selbst werde sehr wohl wissen, daß ich dort nur meine individuelle Ansicht ausgesprochen habe. Ich habe nicht im Namen der Krone gesprochen und konnte es auch nicht thun.

Deshalb hatte ich auch Niemandes Einwilligung nöthig, um meine Ansicht auszubringen.

Es ist wirklich sehr curios! Die geehrten Herren Abgeordneten halten sich für berechtigt, nicht nur das zu sagen, wozin nach ihrer Ueberzeugung die Politik der Regierung führen müsse, sondern verächtlichen auch ihre Intentionen. (Bewegung links.)

Uns aber wollen sie das Recht nehmen, daß wir, ohne ihre Intentionen zu verächtlichen, sagen können, diese oder jene Politik führe dahin oder dorthin. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ich denke, dieses unser Recht kann uns Niemand nehmen, weder der Herr Abgeordnete Ugron, noch die g. 48-er Opposition; dieses Rechtes haben wir uns bebient und werden wir uns bebienen; diese Ansichten haben wir öfter, auch in diesem Hauße weitläufiger entwickelt. Ich bitte, diese meine Aeußerung zur Kenntniß zu nehmen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Gabriel Ugron: Der Minister-Präsident hat im Oberhause nur in seiner Eigenschaft als Minister-Präsident gesprochen, da er dort nicht Mitglied ist. Auch ist nicht anzunehmen, daß er nur den Baron Pronay hätte angreifen wollen und nicht die Principien desselben, welche er sehr wohl kennt. (Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Redner stellt in Abrede, als ob seine Partei nicht Monarchisten und die Getreuesten des Herrscherhauses wären.

Die Worte des Minister-Präsidenten vermögen nicht nur die Unabhängigkeits-Partei, sondern auch die Krone zu denunciren, und wenn nur zwei Personen das vom Minister-Präsidenten Gesagte glauben, so hat er großen Schaden verursacht, da er die Harmonie störte. Hiesige trage der Minister-Präsident die Verantwortung. Redner nimmt die Antwort zur Kenntniß, da er dieselbe als einen Rückzug des Minister-Präsidenten von seiner amtlichen Function hinter die Privatperson betrachtet. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Minister-Präsident Tisza: Die Lecture des Herrn Abgeordneten Gabriel Ugron über den Beruf und die Situation der Minister nehme ich wohl mit Dank entgegen, doch will ich darauf nichts erwidern, weil ich seiner Lecture nicht bedarf. Ich weiß und fühle, was meine Pflicht ist, darum werde ich meine Pflichten nicht nach seiner Belehrung erfüllen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ich hätte auch gar nicht gesprochen, wenn ich nicht zwei Dinge berichten müßte, die man stets wiederholt und nie wahr sind. (Hört! Hört!) Die erste Behauptung ist, als hätte ich bis 1875 dieselben Lehren verkündet, wie die äußerste Linke oder die 1848-er Partei. Belieben Sie die Reichstags-Diarien seit 1870 zu lesen. Wen hat man von dort aus (auf die äußerste Linke zeigend) bestiger angegriffen: die hier Sitzenden oder mich dort? (Lebhafte Beifall rechts.)

Wenn Sie so gern die Diarien nachlesen, so lesen Sie auch darüber nach. (Rufe auf der äußersten Linken: Und die Biharer Punkte?) Selbst die Biharer Punkte stimmen mit dem damaligen Programm der äußersten Linken nicht überein. (Lärm auf der äußersten Linken.)

Der Herr Abgeordnete sagte ferner, daß er unter meinen Fittigen die Principien und diese Manier gelernt hat, die er befolgt. Zumiesern er die Principien unter meinen Fittigen erlernt hat, beweis die Thatfache, daß er zu einer Zeit, da wir noch lange dort (nach links zeigend) saßen, unter diesen Fittigen fort, nach links entfloß.

Gabriel Ugron: Nein!

Minister-Präsident Tisza: Doch. (Lebhafte Beifall rechts.) Was aber die Manier betrifft, berufe ich mich nochmals auf die Diarien, ob ich es für meine Pflicht gehalten hätte, nicht nur Ansichten zu kritisiren, sondern auch Intentionen, ehrliche, patriotische Intentionen und Personen anzugreifen. Niemals! (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Widerspruch links.) Von mir also haben Sie diese Manier — möglich, daß es jetzt die gute Manier ist — nie gelernt. (Widerpruch auf der äußersten Linken.)

Lebrigens greift der Herr Abgeordnete mich an, weil ich es wage, jene Lehren, welche, wie er sagt, er verkündet — nebenbei bemerkt, habe ich es noch in keiner einzigen wichtigen Frage bemerkt, daß, was der Eine verkündet, auch alle Anderen verkündeten; ich habe stets einige Abweichungen wahrgenommen. (Zwischenrufe auf der äußersten Linken: Das steht nicht!). Der Herr Abgeordnete also verübelt es mir, weil ich gesagt, jene Lehre führe zu Bösem, zum Conflict. (Zwischenrufe auf der äußersten Linken: Zwischen Krone und Nation!)

Ja wohl zwischen Krone und Nation! Doch er begnügt sich heute nicht damit, meine Ansicht anzugreifen, er greift auch meine Intentionen an, er verdächtigt dieselben, indem er sagt, daß ich nach oben denunciren wolle.

Nun habe ich niemals die Gleichberechtigung der Abgeordneten so definiren gehört, daß der Eine Ansichten nicht nur angreifen, sondern auch verdächtigen darf, während der Andere nicht einmal seine Meinung über verschiedene Ansichten äußern darf. (Lebhafte Zustimmung rechts, Widerspruch auf der äußersten Linken.)

Ich weiß nicht, wo dies geschrieben ist und was ich damit, sei es gegen die Nation, sei es, wie Sie es zu erwähnen beliebten, gegen die Krone verbrochen haben kann, wenn ich sage, daß ich gewisse Lehren für unrichtig halte, denn dieselben werden nach meiner Ansicht dahin führen. (Z. Litz: Nach der Ansicht des Minister-Präsidenten!) Ja, nach meiner Ansicht.

Und es wäre sonderbar, und welchen Sinn hätte dann der Parteikampf zwischen Parteienansichten, wenn es nur dem einen Theil freistünde, jenem Minister-Präsidenten aber, der nach parlamentarischen Begriffen gewöhnlich an der Spitze einer Partei stehen muß, nicht freistünde, zu sagen, weshalb er irgend eine Ansicht nicht für gut und weshalb er sie für gefährlich hält.

Ich habe das volle Recht zu sagen, ich retire auch nicht, ich habe es schon oft im Hauße gesagt, werde es gelegentlich immer sagen, obwohl ich nicht liebe die Gelegenheit, bei den Haaren herbeigezogen zu sprechen. (Geräuschvolle Zustimmung rechts.)

Der geehrte Herr Abgeordnete erblickt darin ein Stipendium hinter dem Rücken der Krone. Entschuldigen Sie; wenn ich nicht Recht habe, compromittire ich mich vor der Krone, nicht, daß ich mich hinter ihrem Rücken verstecken könnte. Ich habe es als meine eigene Ueberzeugung gesagt, ich wiederhole es und bin dafür verantwortlich, doch weise ich die Insinuation einer Denunciation zurück und protestire gegen das Hineinziehen der Krone. (Stürmische Zustimmung und Zwischenrufe rechts.)

Mit dieser Episode war die heutige Sitzung um 2 Uhr zu Ende.

Zuland.

Wien, 21. Februar. Die von der österreichisch-ungarischen Zoll-conferenz mit Bezug auf die in Frankreich geplanten Zollerböhrungen im vollsten Einvernehmen festgestellten Parlements-vorlagen werden den in Frankreich getroffenen Aenderungen entsprechend einige Modificationen erfahren. Auch bezüglich der Vorlagen über die Maßregeln angeht, die in Deutschland perfect gewordenen Getreidezölle betrifft volles Einvernehmen und ist bezüglich des Zeitpunktes, wann die Vorlagen eingekracht werden sollen, vereinbart worden, die Entscheidung des deutschen Reichstags bezüglich der Erhöhung der Holzölle abzuwarten. Die Resolutionen werden sich nach einer Meldung des „Fremdenblatt“ nicht auf Getreide beschränken, da bezüglich desselben die Stipulationen der rumänischen Convention einige Reserve aufzulegen müssen.

Prag, 21. Februar. In einem Artikel, welcher sich mit der Reform des ungarischen Oberhauses beschäftigt, schreibt die Prager „Politik“: Alle diejenigen Meldungen und Gerüchte, welche bereits von einer Erschütterung der Stellung Koloman Tisza's und von der Neubildung des Cabinets unter der Präsidentschaft Szapary's und unter Heranziehung der oppositionellen Korpschen aus beiden Häusern des ungarischen Reichstages zu erzählen wissen, müssen wir als Producte der Münchhaus'schen Muse bezeichnen und danach auch taxiren. Noch stützt sich Tisza auf eine compacte Majorität des Unterhauses, die kaum aus dem Staßhabe der Neuwahlen hervorgegangen ist und von welcher als gewiß angenommen werden kann, daß sie einen Conferenzpräsidenten, dem sie erst gelegentlich der Budgetdebatte ein eclatantes Vertrauens-votum gegeben, bei einem so populären Anlasse, wie es die Woberrisirung des Oberhauses ist, nicht im Stiche lassen werde.

Da nun Tisza der Chef einer parlamentarischen Regierung ist, in Ungarn aber, vom gekrönten Könige angefangen bis zum urwüchsigsten Büttelbewohner herab, der Constitutionalismus und Parlamentarismus für jeden Staatesbürger zum politischen Dogma geworden ist, da dort endlich der Schwerpunkt der politischen Entscheidung im Unterhause ruht: so ist die Eventualität ausgeschlossen, daß in den obersten Regierungssphären über den Kopf der Volksvertretung hinweg oder gar hinter ihrem Rücken durch Rabale und Intriguen irgend eine Veränderung vor sich gehen könnte. Wenn nun diese Ueberzeugung jedem aufgeklärten Politiker in Oesterreich-Ungarn zur Veruhigung gereichen muß, so ist sie für die böhmische Nationalpartei von umso größerem Werthe, als erst gestern ein Theil ihrer Allirten, nämlich die Mitglieder des böhmisch-mährischen Hochadels, welche nach dem bisherigen Staatsrechte Sitz und Stimme im ungarischen Oberhause beanspruchen können, von einem der hervorragenden Führer der Unterhaus-Majorität, dem Abgeordneten Marcus Jzai, feilschuldig wurden, gegen das ungarische Staats- und Nationalinteresse zu conspiriren, um durch Ausübung eines privilegium odiosum die Entwicklung der öffentlichen Angelegenheiten jenseits der Leitha in gebührender Weise und im rücksichtlichen Sinne beeinflussen zu wollen. Weil nun die böhmische Nationalpartei durchaus nicht darnach lütern ist, die politischen Consequenzen eines Sports zu tragen, der die staatlichen Grenzen zwischen Oesterreich-Ungarn nicht respectirt, und da sich diese politischen Consequenzen im Falle einer eventuellen Expansion der staatsmännischen Thätigkeit und Schaffenskraft der gewissen „Boten aus Böhmen und Mähren“, wie sie Jzai nannte, auf ungarisches Gebiet unfehlbar einstellen würden: so preisen wir laut die ungarische Praxis, welche auf der unbedingten Respecting des geklärten und in der Volksvertretung zum Ausdruck gebrachten legitimen Nationalwillens beruht, weil in derselben die verlässigste Garantie gegen allerhand politische und staatsmännische Alotria niedergelegt ist.

Ausland.

Berlin, 21. Februar. Die nächste Commissions-Sitzung der Kongo-Conferenz wird am 21. Februar, 2 Uhr Nachmittags, stattfinden.

Paris, 21. Februar. In Folge des Meinungswechsels eines Mitglieds der Zolltarif-Commission und der Rückkehr zweier anderer bislang abwesender Mitglieder hat sich im Hofe der Commission eine Mehrheit von 6 gegen 5 Stimmen zu Gunsten des Ausschlagzolls auf Getreide ergeben; der Gegenantrag, welcher den Ausschlagzoll auf Getreide durch die Erhöhung der Branntweinsteuer ersetzt wissen wollte, wurde von der Commission verworfen. — Passy wird morgen in der Kammer den Stand der Dinge auseinandersetzen. — Der Vertbeidigungs-Ausschuß verwarf einstimmig die Auffassung der Pariser Befestigungs-wille. — Ein Telegramm des Generals Bredere de l'Isle vom

19. d. Munition eine Bat Br id re ausgezeichn trages vorsthe. schauung Der Ber freien Principis M daß die Massaua ständnis der Arm Regierung befreund „Pol. G päpßlich wiederbe Termin nicht ge Jahrest Gardin Weise u sprach d find die gelang wöhnlich zu verbl der Bot antrage werden am 1. durch de kurzen de sabreue Maggaa Benedel Benedel 8 Uhr in Man 2 Uhr Aufenit ein neu erbönu erhält. Avulaa 40 Mi von da Vormit Abgabe Nachna Auftrage des De Nachmi schaft des Di die eng Siger ständig Ueberd Andrin feiten Cassier nahmen eingega der Ge von A Ausga 3248 82 fl. 268 Baffivo Rechnu der D comite von de Bau d darlebe Rest d den ge neuen befrist erzielt der Anthe des G durch der 8 wird. die D hieran dem 9 anstalt von 4 Anthe eingez gewä über bis fl schaffe

Sz. 7233/1885.

[122] 2-3

III. a.

Hirdetmény.

A dusa m. kir. vármihatali épületeken több rendbeli helyreállítás, nevezetesen:

- 1. az épületek fedelének új fedezése;
2. az oldalfalak helyreállítása;
3. az alapfalak részbeni helyreállítása;
4. több vakolás;
5. új futó eldállítása;
6. új fedél-csatornák készítése és több kisebb kijavítás

szükséges lévén, ezen helyreállítás, melynek költségei 900 forinttal előirányoztattak, foganatosítása céljából másod ízben az árlejtési tárgyalás f. évi márczius hó 13-ára, délelőtti 10 órakor ezen m. kir. pénzügyigazgatásnál fog tartatni, miről vállalkozók azon hozzáadással értesítettek, hogy az árlejtési tárgyalásban részt venni kívánók az árlejtés megkezdése előtt 100 forint bantpénzt készpénzben vagy elfogadható kötvényekben letenni kötelesek, továbbá hogy az árlejtésben csak olyanok vehetnek részt, kik a fennálló törvények értelmében szerződés-kötésre jogosítvak.

A munkáért három egyenlő részletben vállalkozónak ki fog fizettetni, és pedig: az első részlet az átvállalt munka felerészének bevégzésével, a második részlet az összes munka bevégezés után, a harmadik és utolsó részlet pedig az előveendő felülvizsgálat (Collaudirung) után, ha a felülvizsgálat alkalmával a helyreállítás jó és tartosnak találatik.

A többi feltételek a szerdahelyi m. kir. vármihatalnál, szászsebesi pénzügyi biztosságnál és alóltirt pénzügyigazgatásnál betekinhetők.

Írásbeli 50 kros bélyeggel és a fennebbi bantpénzzel ellátott ajánlatok is, melyekben azon összeg, melyet az ajánlattevő a költségvetésben foglalt árból elengedni hajlandó, illetőleg melyet ő a szoban levő helyreállításokért követel, betűkkel és számokkal határozottan kiteendő, elfogadhatnak, azok azonban csak a szóbeli árlejtés megkezdése előtt, és pedig legkésőbbben folyó évi márczius 13-án, délelőtti 10 óráig ide benyújtandók, és azokban tisztán kiteendő, hogy az ajánlattevő az építési tervet, költségvetést, feltételeket és helyi viszonyokat ismeri, továbbá hogy magát az általa ismert feltételeknek aláveti.

Nagy-Szeben, 1885. február hó 20-án.

A m. kir. pénzügyigazgatáságtól.

Sz. 475/1885.

[125] 1-3

Pályázati hirdetmény.

Teke nagyközségben az állatorvosi állomás üresedésbe jövén, ezen állomásra, a mely a következő javadalmazással van egybekötve, u. m.: 400 frt. fizetés, 50 frt. szállás, látogatási díj 20 kr., egy boncolás vagy műtétért 50 kr., ezen kívül egy nyílfa részessétek 1 frt. lefizetése mellett pályázat nyitattik.

A törvényesen felszerelt pályázati kérvények beadhatásának ideje határnapjaul f. évi márczius hó 13-ára tüzetik ki; — a választás Teke nagyközségben folyó évi márczius hava 15-én, délelőtti 10 órakor fog megtartatni.

Teke, 1885. február hó 18-án.

Tekei járás szolgabírája.

Gyulai Ferencz.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

- Am 7. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrikaffe des Josef Drasthovich in Dobra. (Marosvásárhelyer Bezirksgericht.)
Am 8. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Nachlaß des Johann Kraus in Girelsau. (Hermannstädter Gerichts.)
Am 10. April und eventuell die darauffolgenden Tage (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenchaften des Jhon Filippin und der Simeon Barbu geb. Maria Filippin in Szafabad. (Hermannstädter Gerichts.)
Am 10. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenchaften des Demeter Gofju in Nagy-Zona. (Deezer Gerichts.)
Am 11. April (auch unter dem Schöpfungswerte) Nachlaß des Jhon Michaelis in Algen. (Hermannstädter Gerichts.)

Anforderungen.

- Vom Distrikter Gerichtsbof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an folgende Verlassenschaft: der Katharina Hubermann in Groß-Mittersdorf, — der Anna Emerich in Pödenbors, — der Katharina Raibl in Lechnitz der Regina Fuß und des Johann Salzer in Bistritz, — dann des Georg Weber und des Johann Benesch in Petersdorf, — des Jhon Siminit in Nagyb-Szent-György.
Vom Klausenburger Gerichtsbof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Antonia Siglar Tobalischen Nachlaß in Klausenburg.
Vom Kronstädter Gerichtsbof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an die Caution des I. off. Notars Dr. Franz Szig in Kronstadt.
Vom Tordaer Gerichtsbof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Michael Szajla'schen Nachlaß in Feld-Szent-Mihalyfalva.
Vom Soproner Bezirksgerichtsbof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an folgende Verlassenschaft: der Maria Miklós und des Michael Kovats in Türlös, — dann des Alex Pupa in Tatraup.

Rundmachungen.

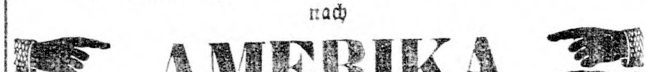
- Vom Hermannstädter Gerichtsbof, daß der Concurs gegen Samuel Sauber in Hermannstadt aufgehoben wurde.
Vom Kronstädter Gerichtsbof, daß der Concurs gegen Nikolaus Karacsony in Hermannstadt aufgehoben wurde.
Vom Sibyllenstädter Gerichtsbof, daß der Concurs gegen Dolar Kerecs in Reps aufgehoben wurde.

Erledigungen.

- Vom Klausenburger Gerichtsbof eine Richterstelle. Gesuche bis 3. März.
Vom Githerebaer Grundbuchsamte eine Adjunctenstelle. Gesuche bis 10. März.
Vom Mediascher Bezirksgerichtsbof eine Kanzlistenstelle. Gesuche bis 10. März.
Vom Marosvásárhelyer Gerichtsbof eine Rechtspracti-fanten-Stelle, ferner ebendort eine Amtsbibliothek-Stelle. Gesuche bis 14. März.
In Kronstadt (Blumenau) ist das Recht zur Errichtung einer Apotheke zu erlangen. Gesuche an das Comitatsamt bis 15. März.
Vom Szamosújvarer Bezirksgerichtsbof eine Rechtspracti-fanten-Stelle. Gesuche bis 21. März.
Vom Schäßburger Bezirksgerichtsbof eine Unter-Richter-Stelle, ferner eine Rechtspracti-fanten-Stelle. Gesuche bis 22. März.

Schnelle und billige

Passagierbeförderung



zweimal wöchentlich vermittelt der ausgezeichneten kais. deutschen Post-u. Schnellpost-Dampfer des Norddeutschen Lloyd in BREMEN

durch die von der hohen k. k. Statthaltereie in Wien concessionierte Haupt-Agentur Moriz Sockl, Wien, I., Postgasse Nr. 6.

Jede Anfrage wird sofort beantwortet.

Mariazeller Magen-Tropfen

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens

and unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überliechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidaliden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in Hermannstadt bei August Teusch, „Apotheke zum Löwen“; Karl Müller, Apotheker; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Dicső-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Johann P. Hermann, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székly, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schäßburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvarhely bei A. Koncz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepsi-Szent-György bei Csutak Péter és fia, in Zalatna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittelbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [5] 6

Gummi-Fischblasen

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Dugend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dugend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, je nach alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-pöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfertigt bisser per Radonahme

die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Söllnerhofgasse Nr. 4.

Promessen auf 1864-er Lose, Ziehung am 2. März 1885, Haupt-Treffer fl. 150.000, à fl. 4.— sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [113] 3-5

Gründliche briefliche Auszubildung, ohne Vorberathung. PROSPECTE und PROBEBRIEFE gratis zur einfachen und doppelten BUCHFÜHRUNG. Correspondenz Rechnen Computirkunde, Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut in WIEN, Postfach.

Huste-Nicht Honig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen* L. H. Pietsch & Co., Breslau. Hiermit nehme ich Bezugnahme, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen und besunde gern, daß ich mich bei dem Gebrauch Ihres Honig-Kräuter-Malz-Extractes (Huste-Nicht) durch Herrn Conditior Witt, Haase in Gelsen beygeul sehr wohl befände und noch Gebrauch von mehreren Flaschen von meinem Lungen-leiden, Heiserkeit und Athemnoth vollständig wieder hergestellt bin.

Ein gut erhaltenes Billard ist billig zu verkaufen. Näheres in der Conditorei Frentz zu erfragen. [126] 1-3

Billige und gute Kost ist vom 1. März l. J. in und außer dem Saue zu bekommen: Reispargasse Nr. 12.

Moll's Seidlitz-Pulver Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und Moll's verbriefte Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Seidung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beichwerden, Magen-tramp, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutaufschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Moll's Franzbrantwein u. Salz Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder-schmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr. ö. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Holzfedern-Matratzen. 6 fl. Als Ersatz für Strohsacke und Drahteinsacke, reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei größerer Abnahme entsprechender Preisnachlaß. Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse Nr. 1. Bei Bestellungen wolle man innere Länge und Breite des Bettes angeben.

Heinrich Schmidt, Altona bei Hamburg, etablirt 1858, offerirt zu durchwegs ermäßigten Preisen in nur reeller und feinschmeckender Waare per Post franco incl. Emballage in 5 Kilo-Säckchen, resp. Collie. Pr. Caviar, Ural, grobk., per 1 Ko. fl. 3.15, 2 Ko. 5.90. Kieler Fettbücklinge, delizat, circa 45 St. per Kiste 2.05. Sprotten, goldgelb, halbt., ca. 400 St., 2 Kist. 2.—. Gelee-Aal, dicke Stücke, 2 1/2 Ko.-Pacq. fl. 2.50, 5 Ko. 3.70. Prima Delicatess-Salz-Heringe, kleinste, fein, ca. 200 St. 1.50. Russ. Sardinen, extraf. 120 St. per F. 2.—. Isl. Fischrolade ohne Gräten 2.—. Holl. Volheringe, grösste, 25 St. 1.70. Kaufm. Fetheringe, 30 oder 45 St. 1.80. Brab. Sardell., extr., p. Ko. 2 fl., 2 Ko. 3.15. Hummer und Laach, per 6 Dosen 3.—. Frische Fische, als: Schollen, Schellfische, Cabliau, Dorsch 1.75. Austern, frische, lebende, circa 50 St. per Kiste 2.30. Jamaica-Rum, fl. 4 Liter 4.50. Cognac de Champagne, extraf. 4 7.55. Congo, fl., kräftig per Kilo 2.30. Thee, Souchong, milde, aromatisch 2.90. Pecco-Blüthen, hochfein, kräftig 5.70.